

KOOPERATION VERSUS ABGRENZUNG AUF LOKALER EBENE: FALLSTUDIE ÖSTERREICHISCH-SLOWAKISCHES GRENZGEBIET

Christian FRIDRICH, Wien*

mit 4 Abb. im Text

INHALT

<i>Abstract</i>	95
<i>Zusammenfassung</i>	96
1 Einleitung	97
2 Die Marchgrenze im Wandel der Zeit	98
3 Für die Fallstudie relevante Aspekte des österreichisch-slowakischen Grenzgebiets.....	99
4 Zum Design dieser Fallstudie	102
5 Hauptergebnisse der Fallstudie	104
6 Lösungsansätze zur Überwindung von Barrieren auf lokaler Ebene.....	109
7 Literaturverzeichnis.....	114

Abstract

Cooperation versus demarcation on a local level: a case-study of the Austrian-Slovakian border regions

Manifold processes of globalisation and EU integration are now reversing the bundling up of types and functions of borders to national borders that had started in the 18th century with the emergence of modern national states. The former border between the East and the West experiences an additional change in meaning and function. Once a largely impermeable border that separated two different political and economic systems, it has become a semi-permeable border that still tends to keep the regions apart. It is mainly differences in affluence that were used as a frame of reference and aid in orientation for everyday practices of actors in the border regions. Thus, actors on either side of the national border develop feelings of either superiority or inferiority and a social hierarchy in the sense of superordination and subordination is formed. In this way the separating effect of the national border is reproduced.

Although there are considerable efforts towards cooperation both on the institutional and the inhabitants' levels, there still lingers or even prevails, especially on the Austrian side, an awareness of the formerly impermeable border at the

back of the residential population's mind – an across-borders regional consciousness has not yet been formed in such a short time.

In order to promote the development of these two border regions existing next to each other, having more or less close ties and thus cooperating in a future integrated border region, two aspects are of prime importance: on the one hand, new border crossing points along the March have to be opened in order to normalise relationships by allowing for more frequent everyday encounters and facilitating regional economic cooperation, but considering the interests of environmental preservation and the needs of the population. On the other hand, the flow of information has to be improved by opening up new channels for information and communication, one main goal of integrated communication being building trust and therefore reducing the "low trust environment" as it is also seen in other border regions. Thus, positive effects on local and regional economic cooperation will be affected in the long run, being of benefit for everyone – here and there.

Zusammenfassung

Während die im 18. Jahrhundert mit der Herausbildung moderner Nationalstaaten begonnene Bündelung von Grenztypen und -funktionen zu Staatsgrenzen durch vielfältige Prozesse der Globalisierung und EU-Integration wieder in Auflösung begriffen ist, erfährt die ehemalige Grenze zwischen „Ost“ und „West“ einen zusätzlichen Bedeutungs- und Funktionswandel. Aus einer fast undurchlässigen Grenze, die zwei unterschiedliche politische und wirtschaftliche Systeme voneinander trennte, wurde eine nun semipermeable Grenze, die immer noch stärker trennt als verbindet. Vor allem Wohlstandsunterschiede werden als Bezugsrahmen und Orientierungshilfe für Alltagspraktiken von Akteuren im Grenzgebiet herangezogen. Durch die daraus entwickelten Über- und Unterlegenheitsgefühle von Akteuren diesseits und jenseits der Staatsgrenze wird einerseits eine soziale Hierarchie im Sinne einer Über- und Unterordnung konstruiert und andererseits die Gültigkeit der Abgrenzungsfunktion der Staatsgrenze reproduziert.

Auch wenn auf institutioneller Ebene und in bürgernahen Bereichen verstärkt grenzüberschreitend gearbeitet wird, überwiegt in den individuellen Alltagspraktiken der Wohnbevölkerung, vor allem von österreichischer Seite, noch deutlich Grenzdenken – ein grenzüberschreitendes regionales Bewusstsein konnte in dieser kurzen Zeit noch nicht ausgebildet werden.

Um die Entwicklung dieser zwei nebeneinander mit mehr oder minder stark ausgeprägten Beziehungen existierenden, also teilweise kooperierenden Grenzgebietsteilen zu einem künftig integrierten Grenzgebiet zu fördern, sind erstens die Errichtung neuer Grenzübergänge im Marchgrenzabschnitt – unter Berücksichtigung von Naturschutzinteressen und Anliegen aus der Bevölkerung – zur Normalisierung von Beziehungen durch vermehrte Alltagsbegegnungen

und zur Erleichterung regionaler Wirtschaftskooperationen sowie zweitens die Verbesserung des Informationsflusses mit der Öffnung neuer Informations- und Kommunikationskanäle von zentraler Bedeutung. Ein Hauptziel der integrierten Kommunikation liegt in der Schaffung vertrauensbildender Maßnahmen zur Reduktion eines auch in anderen Grenzgebieten festgestellten „low trust environment“, was sich letztlich auch positiv auf lokale bzw. regionale Wirtschaftskooperationen auswirkt, und dies zum Nutzen aller – hier und dort.